

Bitte Weiterdenken: Nachhaltiger Umwelt- und Klimaschutz hier und jetzt

Ein Positionspapier der Bürgerinitiative „Rettet das Biotop Tunnelstraße“

Die Ausgangslage:

Die Diskussion um den Stauraumkanal im Lochbachtal zeigt exemplarisch wie wichtig, aber auch wie schwierig eine sachlich gute Auseinandersetzung mit Umwelt und Klima-Themen heutzutage ist.

Wir nehmen eine zunehmende Verkürzung und Polemisierung der Diskussion wahr und wollen mit diesem Positionspapier einen Beitrag zur Verbesserung des “Stadtklimas“, sowohl physikalisch als auch politisch, leisten. Keiner will eine überhitzte Stadt.

Wir wünschen uns, dass die Ereignisse und Diskussionen dazu beitragen, die aktuellen Maßnahmen zu verbessern und zu nachhaltigen und ganzheitlichen Lösungen führen.

Wir bewerten die aktuelle Situation wie folgt:

- Die Stadt Solingen hat sich frühzeitig dem Umwelt- und Klimaschutz verpflichtet. Es liegt ein Klimaschutzkonzept vor.
- Teil dieser Konzepte sind auch sehr begrüßenswerte Maßnahmen zum Gewässerschutz und dem Schutz vor Starkregenereignissen.
- Insbesondere letzteres führt aber zu Projekten und Kanaldimensionierungen, die in Anbetracht sich wandelnder Faktenlage (z.B. Trockenheit, Grundwassermangel, Stadtverdichtung, -überhitzung, massives Baumsterben) überdacht werden müssen.
- Gerade in letzter Zeit wurden weitere Maßnahmen zur besseren Berücksichtigung der notwendigen Anpassungen an das sich wandelnde Klima vom Land NRW und auch vom Oberbürgermeister Tim Kurzbach¹ vorgenommen. Die Stadt lässt keine Möglichkeit aus, sich als klimafördernd darzustellen.

Dazu passt nicht das aktuelle Vorgehen bei den geplanten Maßnahmen im Lochbachtal:

- Leider können wir seitens der Planer dieser Maßnahme kein Umdenken oder Anpassung feststellen. Hier wird einer Korrektur-würdigen Maßnahme lediglich eine und noch dazu unattraktive Alternative, die keinen befriedigt, entgegengesetzt und nicht weitergedacht.
- Auch wird stadtweit an der Regenwasserabgabepflicht festgehalten, obwohl es vielerorts Möglichkeiten gibt, das Regenwasser zu versickern. Die sinnvolle Verwendung von Regenwasser wird verboten.
- Die Stadt fördert die massive Versiegelung und Grünflächenvernichtung und damit die Erwärmung der Stadt.

¹[Pressemitteilung der Stadt Solingen vom 16.03.2021](#) Siehe

Deshalb:

Sollten wir nicht engagiert nach besseren Lösungen suchen?

Sollte es nicht weitere Möglichkeiten geben? Lösungen, die eventuell sogar Kosten senken UND Umwelt fördern bzw. Ersparnis sinnvoll in Umwelt investieren?

Unsere Vorschläge:

<p>Solingen braucht eine Fortschreibung der Strategie zur Behandlung von Starkregenereignissen.</p> <p>Ein Kanalwasservermeidungs- und Grundwasserförderungskonzept führt nicht nur zu einer grüneren Stadt, sondern auch zu kleiner dimensionierten Kanälen, reduzierten Baukosten/-zeit und weniger Eingriffe in die Natur.</p> <p>Eine Förderung der Niederschlagswasserversickerung wo immer möglich hat folgende Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none">• Es hebt den Grundwasserspiegel.• Es kommt zu einer Abfluss-Verzögerung / Pufferung der Niederschlagsmengen.• Die meisten Starkregenereignisse sind kurzfristige Ereignisse. Versickertes Regenwasser kommt entweder gar nicht oder sehr verzögert in den Kanal. Große Kanäle tun genau das Gegenteil: Sie beschleunigen die Sammlung. (Siehe auch: Gutachten Umweltbundesamt, welches Versickerung empfiehlt)• Niederschlag auf versiegelten Flächen priorisiert in unversiegelte Flächen abführen (Glücklicherweise hat z.B. der Einzugsbereich des Lochbachtals noch viele unversiegelte	<p>Seit Beginn der Planung hat sich hinsichtlich des Klimas viel zum Nachteil verändert. Das Umweltbundesamt verlangt von den Kommunen sogar einen Paradigmenwechsel². Wir sind der Meinung, dass man es sich nicht mehr leisten kann, kostbares Regenwasser zum Durchspülen von Abwasserkanälen zu missbrauchen. Wo es möglich ist, sollte das Regenwasser zur Verbesserung des Grundwasserspiegels verwendet werden. Auch die Vegetation würde davon profitieren.</p> <p>Weiterführende Informationen:</p> <ul style="list-style-type: none">• UBA: Trockenheit in Deutschland• Klimaanpassungsstrategie Städtedreieck• Gutachten Umweltbundesamt
--	--

² „Auch die Kommunen müssen sich an Hitze und Trockenheit anpassen. Das setzt ein neues Denken und einen Paradigmenwechsel voraus. Ein Ziel in der Stadtentwicklung und in der Wasserwirtschaft muss daher die Annäherung an die natürliche Wasserbilanz sein. Mit Hilfe naturnaher Maßnahmen wird Wasser nicht mehr abgeführt, sondern verbleibt im Einzugsgebiet.“ (aus: UBA: Trockenheit in Deutschland)

<p>Gärten und Grünflächen, die zur Versickerung genutzt werden können.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regenwasserversickerung führt Fäkalienfreies Wasser direkt dem Lochbach zu. Damit landet das bessere Wasser priorisiert in den Lochbach. • Kostenreduktion: Das Lochbachtal hat bereits Regenrückhaltebecken Sammeln von Regenwasser in Ausnahmesituationen. 	
<p>Solingen braucht eine nachhaltige Förderung von Grün- und Abkühlflächen in Ohligs.</p> <p>Insbesondere die weitere Zunahme von Wohnraum macht es unumgänglich hier die Prioritäten zu verschieben. Die bisher priorisierten privatwirtschaftlichen Interessen müssen endlich ganzheitlich bewertet werden.</p> <p>Dies trägt sicher auch zur Verbesserung der Attraktivität von Ohligs als Wohn-, Freizeit- und Einkaufsort bei.</p>	<p>Siehe auch: 3sat: Abkühlung für heiße Städte.</p> <p>Konkret: Grünstreifen zwischen Tunnelstraße und Hochstraße erhalten, ausbauen, fördern.</p> <p>Konkret: Ohligs Innenstadt überdenken: Alte Bäume in Neugestaltung einbeziehen.</p>
<p>Schaffung von Stauraum, wo Infrastruktur bereits vorhanden und notwendig ist.</p> <p>In der Stellungnahme des TBS wird bereits auf die vorteilhafte Situation am Hochwasser-rückhaltebecken im Lochbachtal verwiesen. Diesen Gedanken gilt es konsequent weiter zu denken.</p>	

Für das Vorhaben „Stauraumkanal Lochbachtal“ bedeutet dies:

1. Revision des aktuellen Vorhabens:
 - a. Anpassung der Baumaßnahme an aktuelle Klimaverhältnisse
 - b. **Kreativität bei der Suche nach Alternativen.**
2. **Gefährdungsanalyse und Absicherung.** Ein Rohrvortrieb in der Hanglage der Tunnelstraße kann weitaus mehr Schaden an Natur und Umwelt anrichten als geplant. Der Unfall am Baverter Bach zeigt, dass die Maßnahme längst nicht so ungefährlich ist wie behauptet. Die ausgetretene Betonsuspension hat ihren Weg in die Höhe gefunden und alles Leben im Bach auf absehbare Zeit auf mehreren hundert Metern ausgelöscht. Eine Durchsetzung im Erdreich bliebe von der Öffentlichkeit

unbeobachtbar. Deshalb sind unabhängige Gutachten, Kontrollen und flankierende Maßnahmen zur Vermeidung von Schäden an der Vegetation notwendig. Es darf nicht darum gehen, dass hinterher eine Versicherung zahlt. **Verhinderung statt Versicherung von Kollateralschäden.** Hinterher ist zu spät für große Bäume. Geld stellt die nicht mehr her.

3. **Umwelt- und Ausgleichsmaßnahmen vor Ort** und nicht irgendwo in Solingen. Gerne über das gesetzlich geforderte Maß hinaus.
4. Baubehinderungen bürgerfreundlich und nicht minimal entschärfen:
 - a. Ertüchtigung der Wendehammers Tunnelstraße als Baustellenzufahrt.³
 - b. Erhöhte Lärmschutzmaßnahmen.⁴
 - c. Permanente, für jeden Anwohner zugängliche Überwachung der Einhaltung des Lärmschutzes und der Arbeitszeit von unabhängiger Stelle und namentliche Bekanntgabe eines Ansprechpartners und direkt Verantwortlichen.⁵
 - d. Gebäudevermessung der direkt betroffenen Immobilien, um evtl. Schäden dokumentieren zu können.

3 Um den Aushub zu entfernen werden viele hundert Lastwagenfahrten erwartet. Auch hier mutet die TBS den Anwohnern viel zu. Geplant ist die Zu- und Abfahrt über die sehr enge und vor allem steile Mittelstraße. Um das zu gewährleisten, soll ein teilweises Parkverbot für die Anwohner eingerichtet werden. Die Anfrage, den Fahrradweg am Wendehammer zu ertüchtigen und den Lastwagenverkehr darüber zu leiten wurde eine Absage erteilt. Angeblich zu steil und eine auf der Hansastr. stehende Signalanlage sei im Weg. Diese Antwort zeigt uns Anwohnern, dass es keinen Willen gibt von der bisherigen Planung abzuweichen. Es ist sicherlich möglich eine temporäre Baustellenampelanlage einzurichten. Der Fahrradweg lässt sich sicher als Zufahrt selbst für schwere Laster oder Rettungsfahrzeuge herrichten, zumal dieser wesentlich flacher ist als die geplante Mittelstraße.

4 Diese Baumaßnahme stellt für einige Anwohner eine unzumutbare Belastung dar. Laut TBS wird die Baustelle mit Sondergenehmigung 7 Tage die Woche, 12 Stunden pro Tag arbeiten. Kompressoren laufen rund um die Uhr. Die am stärksten betroffenen Anwohner wohnen gerade mal 10 Meter von der Startbaugrube entfernt und müssen nun über 2 Jahre Baulärm ertragen. Durch die Weiterleitung des Schalls werden auch weiter entfernte Häuser von der Lärmbelästigung betroffen sein. Eine Ferienwohnung, die mit der ruhigen Lage wirbt, ist für diese Zeit nicht vermietbar und bedeutet wirtschaftliche Verluste.

5 Es wird zwar behauptet, dass alle Lärmschutzmaßnahmen eingehalten werden, aber Gespräche mit betroffenen Solingern, die eine gleichartige Situation hatten, lässt da Zweifel aufkommen. Es wurde von massiven Lärmschutzverstößen berichtet.